

## Was sind eigentlich Theorien?

### Zur Begriffsgeschichte:

PLATON (428-348 v. Chr.): **Schau**, die zur Erkenntnis von **Ideen** führt (ursprüngl. meditativer kognitiver Prozess)

ARISTOTELES (384-322 v. Chr.) unterschied **Theorie** als *zweckfreie betrachtende Erkenntnisweise* von **Praxis** als *Erkenntnis durch und zum Handeln* von **Poiesis** als *Erkenntnis zur ziel- und zweckbestimmten Herstellung von handwerklichen/künstlerischen Werken*

.....

### Theorie – Praxis – Poiesis bei Aristoteles

<b>Reflexion</b> Wissen	<b>Theorie</b> Kompetenz: <i>Vernunft</i> Richtung: <b>Wahrheit</b>
<b>Handlung</b> Verantworten	<b>Praxis</b> Kompetenz: <i>Phronesis</i> (Tugenden, sittl. Einsicht) Richtung: <b>Ziel</b>
<b>Produktion</b> Können	<b>Poiesis</b> (Machen, Herstellen) Kompetenz: <i>Können</i> Richtung: <b>Zweck</b>

(Quelle: Lenzen: *Orientierung Erziehungswissenschaft*, Reinbek 1999, S. 32)

.....

### Alltagstheorien versus wissenschaftliche Theorien (nach Günther Dirnhammer 2001 – CD WiWiWi)

Alltagstheorien umfassen ein **begrenzt**es Repertoire an **Deutungen & Lösungen**. Sie sind Reaktionen auf den aus der menschlichen Existenz resultierenden **Handlungsdruck**.

Wissenschaftliche Theorien entstehen in **Distanz zur persönlichen Lebenswelt** und **relativ frei von Handlungsdruck**.

Alltagstheorien entstammen zu einem großen Teil aus **vermitteltem Wissen**. Sie bilden relativ einheitliche **subjektive Erklärungsmuster** mit **Tendenz zur Monokausalität**. Wiss. Theorien beziehen sich auf den **aktuellen Stand der Forschung**. Ihre Leistung besteht in der Erstellung **vielseitiger Erklärungsmuster**.

Alltagstheorien sind „**Jedermann-Theorien**“. Jeder Mensch eignet sich ein Wissen über Phänomene seiner alltäglichen Lebenswelt (und manchmal darüber hinaus) an, um sein Leben zu bewältigen.

Wissenschaftliche Theorien werden **von Experten entwickelt, angewendet, verbessert und vermittelt**.

Alltagstheorien haben eine **geringe Reichweite**. Sie betreffen naheliegende Probleme und deren Wiederholungen.

Die **Reichweite** wiss. Theorien **hängt davon ab, ob sie sich auf singuläre Ereignisse, auf eingrenzbar Phänomene oder auf übergreifende Fragen beziehen**.

In Alltagstheorien gehen **glauben, meinen und wissen oft nahtlos ineinander über**. Dennoch sind auch Alltagstheorien Konstrukte. Wiss. Theorien sind Konstrukte, bei denen besonders darauf geachtet wird, **glauben, meinen und wissen voneinander zu trennen**.

---

## Theorie – Definition aus dem Handlexikon der Wissenschaftstheorie

(griech. *theoria*: das Anschauen, Betrachten, die Erkenntnis, die Theorie) "Im heutigen Bewußtsein lassen sich drei Begriffe von Theorie unterscheiden. In der Reihenfolge zunehmender Enge sind dies:

- (1) 'Theorie' allgemein **im Gegensatz zur 'Praxis'**, zum Handeln, zur Tat. In diesem Sinne ist Theorie bereits alles, was nicht praktische Ausübung ist. [...]
- (2) 'Theorie' **als wissenschaftliches Lehrgebäude, ohne Rücksicht auf die Methode(n), mit denen es gewonnen wurde, oder auf seinen Gegenstand**. [...]
- (3) 'Theorie' im Sinnes des logischen Empirismus: **ein gesichertes Wissen, das aus dem Zusammenwirken von Erfahrung und Denken [...] entsteht**. [...]

Der unter (2) genannte Begriff scheint mir [Seiffert, F. R.] der angemessenste zu sein, zumal er ja den unter (3) genannten Begriff einschließt." (Seiffert, H. In: Handlexikon zur Wissenschaftstheorie, München 1992, S. 368, Hervorhebung, Einfügung, Auslassungen: F. R.).

## **Rusch 2001, Was sind eigentlich Theorien?**

**klassischer Theoriebegriff** (Platon, Aristoteles, mittelalterliche Scholastik) → Vorrang des Logos vor Ethos und Technik

**Theorie im Alltagsverständnis:** Vermutung, Meinung, Spekulation, Einbildung ./ Erklärung, Lösung für ein Problem, Antwort auf Frage, wahre Darstellung, Repräsentation tatsächlicher Sachverhalte

**Theorie** = Technik zur Produktion und Prüfung von Auffassungen, Vorstellungen, Modellen oder Darstellungen dessen, was als wirklich oder tatsächlich gelten kann und soll.

**Th. = Wirklichkeitsmaschinen**

### ***Wiss. Anforderungen an Theorien:***

- **Begründbarkeit und Plausibilisierbarkeit** von Konzepten und Entscheidungen;
- **Expliztheit** von Voraussetzungen, zentralen Begriffen, Behauptungen, Folgerungen
- **logische Stringenz** von Darstellungen oder Aussagen
- **intersubjektive Nachvollziehbarkeit** von Entscheidungen und Handlungen
- **Reproduzierbarkeit** von Effekten
- **Anschlussfähigkeit** an wiss. Traditionen
- **Kompatibilität** mit bewährten bewährten Wissensbeständen oder geltenden Paradigmen

### ***Gemeinsamkeiten:***

Potentiell ist jeder Beschreibungs- oder Erklärungsprozess ein Fall von Theorie.

Bis auf Platons Ideenschau sind sämtliche Auffassungen semantische Konzeptionen: „Für jeden dieser Theoriebegriffe sind Fragen der Darstellung, der Beschreibung (und Erklärung), der Repräsentation oder der Bestimmung von Extensionen und Intensionen von Begriffen, also Fragen der Bedeutung von Aussagen, theoretischen Termen oder Begriffen von zentralem Belang.“ (S. 112; Hervorhebung: F.R.)

### **3 Baugruppen:**

- konzeptionelle Struktur
- Repertoire von Begriffen

- Relationen zur Verknüpfung von konzeptioneller Struktur und Erfahrungs- bzw. Beobachtungsbereichen.

Diese drei Komponenten sind sprachlich-begrifflicher Art.

#### 4 Varianten wissenschaftlicher Auffassungen von Theorie

1. **Die Satzkonzeption von Theorien:** Th. = Statements; Grundgerüst aus Axiomen, Wörterbucheinträgen und ihren Anwendungen → Zuordnungsregeln. *Problem:* Theoriebeladenheit der Erfahrung
2. **Theorien als Werkzeuge des Denkens und Handelns:** Th. = Instrumente zur Erreichung von Zielen und Zwecken; Einbezug des Kontextes
3. **Begriffskonzeption von Theorien:** Th. = Begriffe als kleinste Wissenseinheiten. Konzeptionierung einer Matrix mithilfe der Prädikation. Elaboration des Strukturkerns (fundamentalen Theorieprädikats) für einen intendierten Anwendungsbereich. Aufbau semantischer Netze
4. **Handlungskonzeption von Theorien:** Th. = Strategien oder Instrumente zur Lösung von Problemen oder Rätseln.

---

#### Qualitätskriterien für Theorien (Beck/Krapp 2001)

1. **Implikation und Quantifizierbarkeit.** Theorien sollten eine implikative („Wenn-Dann“-)Struktur aufweisen. Theorien können **qualitativ**, **komparativ** oder **quantitativ** abgefasst sein.
2. **Informationsgehalt und logischer Spielraum.** Der Info-Gehalt ist umso größer, je mehr Denkmöglichkeiten, wie die realen Zusammenhänge sind, sie **ausschließt** (Hahn auf'm Mist ≠ Theorie).
3. **Empirische Prüfbarkeit.** Theorien sollten empirisch prüfbar sein.
4. **Wahrheitsfähigkeit = Falsifizierbarkeit.** Theorien sollen an der Realität scheitern können!
5. **Wertfreiheitspostulat = Intersubjektivität.** Wiss. impliziert auch Wertungen. Soll eine Theorie aber intersubjektiv gültig sein, so sollten die theoret. Aussagen völlig unabhängig vom Subjekt gelten, also **verallgemeinerungsfähig** sein. Mit der Forderung nach **intersubjektiver Gültigkeit** umgeht man das Problem der **Objektivität**.

*Quelle:* Beck, Klaus/Krapp, Andreas: Wissenschaftstheoretische Grundfragen der Pädagogischen Psychologie. In: Krapp, Andreas/ Weidenmann, Bernd (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. – 4. vollst. überarb. Aufl. – Weinheim: Beltz PVU, 2001, S. 33-73. S. 48-52.

.....

## Wie prüft man Theorien?

(Quelle: Günther Dirnhammer 2001 auf CD WiWiWi)

### 1. **Logische Prüfung**, bestehend aus:

- 1.1 Begriffsanalyse
- 1.2 Relationsanalyse
- 1.3 Formulierung der Hypothese
- 1.4 Tautologie-/Widerspruchsprüfung
- 1.5 logischer Vergleich mit bewährten Theorien

### 2. **Empirische Prüfung**, bestehend aus:

- 2.1 Formulierung der Prüfhypothese
- 2.2 Operationalisierung
- 2.3 Experiment
- 2.4 Protokollsatz
- 2.5 Vergleich Protokollsatz/Prüfhypothese
- 2.6 Widerlegung oder Bestätigung

- 1.1 **Begriffsanalyse:** Da die Inhalte der Begriffe stark die Aussagen der Theorie bestimmen, sollten sie präzise und konsistent sein. Die wichtigsten Begriffe sollten aus dem Verständnis des Zusammenhangs so genau wie möglich definiert sein.
- 1.2 **Relationsanalyse:** Hierbei werden die Beziehungen der wichtigsten Begriffe zueinander unter die Lupe genommen. Dabei sind die kausalen Beziehungen am bedeutendsten.

- 1.3 **Formulierung der Hypothese:** Ist die Hypothese klar und eindeutig formuliert. Lässt sie sich in Kurzsymbole und normierte Zeichen umsetzen?
- 1.4 **Tautologie-/Widerspruchsprüfung:** Es wird geprüft, ob Tautologien oder logische Widersprüche vorliegen. *Beispiel:* „Erhöhte Interaktion der Gruppenmitglieder führt zur Zunahme von Sympathie. – Zunehmende Sympathie führt zur Zunahme von Interaktion.“
- 1.5 **Theorienvergleich:** Erklärt die neue Theorie das Phänomen besser als eine bereits bewährte Theorie. Dabei kann nach logischen Übereinstimmungen und Widersprüchen gesucht werden.
  
- 2.1 **Prüfhypothese:** Ist die logische Prüfung positiv verlaufen, muss eine Prüfhypothese entwickelt werden, die der empirischen Prüfung zugänglich ist.
- 2.2 **Operationalisierung:** Sie nennt die experimentellen Handlungsanweisungen, mit denen der durch den Begriff bezeichnete Sachverhalt erfasst werden kann.
- 2.3 **Experiment:** Durchführung des Experiments unter regulären Bedingungen.
- 2.4 **Protokollsatz:** Das Ergebnis wird im Protokollsatz festgehalten
- 2.5 **Vergleich Protokollsatz/Prüfhypothese:** Der Protokollsatz wird mit der Prüfhypothese verglichen.
- 2.6 **Widerlegung versus Bestätigung:** Je nachdem, ob eine Theorie bestätigt oder widerlegt wurde, kann sie beibehalten, weiterentwickelt oder muss sie verworfen werden.